

## VPOD Bundespersonal

Pferdewärter. Hauptversammlung den 8. Februar 1927 im Volkshaus. Wie bei den früheren Hauptversammlungen, so war auch diesmal eine reichhaltige Traktandenliste zu erledigen.

An Aufnahmen hatten wir eine zu verzeichnen. Hier sollte etwas mehr gearbeitet werden! Ein jeder organisierte Pferdewärter sollte es sich zur Pflicht machen, die Unorganisierten in der freien Zeit über unsere Organisation aufzuklären, ihnen den richtigen Weg zur Organisation zeigen, sie zu orientieren über den Wert der Gewerkschaft für uns Pferdewärter. Unser Sekretär Eduard Meyerhofer gibt kurz Auskunft über die letzten Geschäfte, die für uns auf dem Sekretariat ihre Erledigung fänden. Es sei hier nur ganz kurz bemerkt, dass wohl selten oder gar nie einem der Unsrigen, der auf dem Sekretariat vorsprach, nicht auf die eine oder andere Art geholfen werden konnte. Dazu sei noch bemerkt, dass in vielen Fällen unsere Genossen teilweise selber schuld sind, wenn ihnen nicht geholfen werden kann. Und warum? Aus dem ganz einfachen Grunde, weil sie entweder mit ihrer Angelegenheit zu spät auf das Sekretariat kommen oder es leider bei der Auskunft in ihrer Sache mit der Wahrheit nicht ganz genau nehmen. So unangenehm es auch ist, es hier anzuführen, so muss es doch einmal sein. Es wäre deshalb wünschenswert, in Zukunft auf dem

Sekretariat bei Angelegenheiten, die unser Sekretär, zu erledigen hat, wahrheitsgetreu zu berichten, dann kann auch fast in den meisten Fällen noch rechtzeitig geholfen werden.

Bekanntlich hat sich unser Pferdewärter-Verein dem Hilfsverein des Personals der Bundesverwaltung angeschlossen, einer Institution, die gerade für einige unserer Genossen schon an Unterstützungen Schönes geleistet hat. Darum wäre es zu wünschen, dass auch der hinterste unserer Pferdewärter den wirklich kleinen Beitrag von Fr. 2.- im Jahr möglichst bald entrichten würde.

Das Schmerzenskind einer Gewerkschaft ist an der Hauptversammlung immer die Vorstandswahl. Es ist nicht immer leicht, den Vorstand aus Leuten zusammenzubringen, wie es die Leitung unserer Sektion oder des Verbandes gerne sehen würden. Auch gibt es gar viele, die sich in der freien Zeit nicht gerne stören lassen mit Vorstandssitzungen und sonstigen Angelegenheiten, die ein solches Amt mit sich bringt. Auch in unserer Gruppe gab es im Vorstand einige kleine Änderungen. Unser langjähriger Vizepräsident Ernst Hölzer hat seine Demission eingereicht, die auch angenommen wurde unter bester Verdankung für die geleisteten Dienste. An seine Stelle wurde Gottfried Hostettler, bisheriger Beisitzer, gewählt. Ferner hat Gottfried Hubacher seine Demission als Beisitzer eingereicht. Auch diese wurde unter bester Verdankung der geleisteten Arbeit genehmigt. An seine Stelle wurde Ernst Beutler gewählt. Neu wurde noch in den Vorstand als Beisitzer Herrmann Schmutz gewählt. Bei den Vertrauensleuten sind auch einige Änderungen eingetreten, die aber hier raumeshalber nicht erwähnt werden können. Die Unionsdelegierten bleiben die gleichen wie im verflossenen Jahr. Als Ordner für den Bildungsausschuss wurden Megert Fritz, bisher, und Flühmann Gottfried, neu, gewählt. Genosse Leu war amtsmüde und konnte deshalb das Amt nicht mehr versehen.

Im Verschiedenen gab es noch interessante Auseinandersetzung. Bekanntlich hat sich unter den sangeskundigen Genossen ein Gesangschörli gebildet. Es scheint nun, dass einige unserer organisierten Pferdewärter es nicht recht verstehen können, dass sich diese Genossen unter sich zum Singen zusammentun und nicht einem Arbeitermännerchor beitreten. Kameraden, ich finde es gerade schön, dass sich aus einem Betrieb, wie der unsrige es ist, sich die Genossen zusammenfinden, um der Kunst des Gesanges einige Stunden in der Woche zu widmen. Es ist doch gewiss etwas ganz Eigenartiges, nur so in einem kleinen Kreis von Arbeitsgenossen zu singen, wenn es endlich Feierabend ist. Zudem hat das Chörli seine Statuten, in denen es ausdrücklich heisst, dass ein jeder Pferdewärter, der dem Chörli beitreten will bei uns gewerkschaftlich organisiert sein muss. Die Befürchtung, es könnte unserer Gewerkschaft durch das Bestehen von diesem Chörli Schaden zugefügt werden, ist grundlos. Im Gegenteil glaube ich, dass wir auf diese Weise in unseren Reihen eher Zuwachs haben werden. Lassen wir deshalb unseren Genossen die Freude, gönnen wir dem Chörli das Bestehen und hoffen wir, es werde auch dieses Jahr weiter bestehen können. Wem es sein Geldbeutel ertaubt, der trete als Aktiv- oder Passivmitglied bei. Auch hier tut er ein gutes Werk der Solidarität.

Nun, Kameraden, unsere Hauptversammlung ist vorbei, ihr selbst habt eure Vertrauensleute gewählt. Es ist nun aber auch von euch allen heilige Pflicht, uns im schweren Kampf beizustehen. Auf der Arbeit lasst das Politisieren, dafür kommt an die Versammlungen recht zahlreich. Ein jeder suche seinen finanziellen und materiellen Verpflichtungen gegenüber dein Verband nachzukommen, es ist nicht umsonst.

G.F.

Der öffentliche Dienst, 18.2.1927.